

Sommerschnitt an Apfelbäumen

Am 10.8.2020 um 18:00Uhr veranstaltete der OGV Schwäbisch Gmünd im Streuobstzentrum einen Sommerschnittkurs an Apfelbäumen.

Corona-Hygienekonzept: Zu dem Kurs hatten sich 21 Personen angemeldet. Die Anwesenden trugen sich mit Namen und Telefonnummer in einer Teilnehmerliste ein. Diese Daten werden nach vier Wochen vernichtet. Es wurde gebeten, zu benachbarten Personen einen Abstand von min. 1,5m zu halten.



Frau Waltraud Burghardt begrüßte Kreisfachberater Franz-J. Klement, der diesen Schnittkurs vor einem sehr interessierten Publikum hielt. Herr Klement zeigte an einem 2013 gepflanzten Apfelbaum und einem alten Apfelhochstamm worauf beim Sommerschnitt zu achten ist.

Herr Klement begann mit einem Überblick auf das vergangene Obstjahr. Im Jahr 2020 waren vor allem das Steinobst von der **Schrotschusskrankheit** betroffen.

Die **Kirschfruchtfliege** entwickelt sich in einer Nacht vom Ei zum Insekt. Befallen werden Kirschbäume, bei denen sich die Frucht von grün auf gelb verfärbt. Schutznetze müssen eine Maschenweite kleiner 0,7mm haben. Die Kirschfruchtfliege übersteht keine Temperaturen über 30°C.

Um die **Krautfäule** bei Tomaten zu vermeiden, sollten Tomaten nicht abends gegessen werden.

Auf schwerem Boden sollten Bäume auf einem leichten Hügel gepflanzt werden. Die Veredlungsstelle sollte min. 10 cm aus der Erde herauschauen.

Der **vollen Fruchtertrag** stellt sich erst ein, wenn der Baum seine genetische Höhe erreicht hat. Diesen Zeitpunkt teilt uns der Baum durch das Abkippen seines Gipfels mit. Es macht daher keinen Sinn, einen Obstbaum durch einen höhenbegrenzenden Schnitt klein zu halten.

Nur die Sorte der **Unterlage** (=Wurzel) entscheidet wie hoch ein **veredelter Baum** (die veredelte Sorte) wird. Ein veredelter Obstbaum ist ein durch den Menschen geschaffenes Wesen. Er ist auf den korrigierenden Schnitt angewiesen. **Ohne Schnitt** geht ein Obstbaum **nach 5 bis 10 Jahren kaputt**.



Jeder veredeltet Obstbaum braucht einen Pflanz- und Erziehungsschnitt.

Beim **Pflanzschnitt** wird aus den vorhandenen Ästen eine **Mitte** ausgewählt. Sie fungiert als die Verlängerung des Stammes. Aus den verbliebenen Trieben werden **3-4 Leitäste** ausgewählt, die gleichmäßig um den Stamm verteilt stehen. Der Ansatzwinkel zum Stamm sollte 45°-60° zur Mitte betragen. Die Gerüstäste haben, wie auch die Mitte, eine rein statische Funktion. Über sie wird das gesamte Gewicht des Baumes auf den Stamm abgeleitet. Die **Gerüstäste** werden auf **gleiche Höhe** geschnitten (Saftwaage). Die Leitästen sollen zur Mitte in einem Winkel von 90-120° (Steinfrucht und Birnen auf 90°, Äpfel auf 120°) stehen. Alle übrigen Äste werden auf Astring entfernt (kein Zapfen stehen lassen). In den Folgejahren bilden sich entlang dieser Leitäste die Fruchtäste.

Beim **Erziehungsschnitt** im März bis April wird in den folgenden **fünf Jahren** darauf geachtet, dass die Mitte und die Leitäste wachsen und kräftig werden. Dazu werden sie um ca. **1/3 des Jahreszuwachses zurückgeschnitten**, wobei weiterhin auf die **Saftwaage der geschnittenen Leitäste** zu achten ist. Die **Mitte** wird wieder soweit eingekürzt, dass sich mit den Leitästen ein Winkel

von **90°-120°** bildet. Der pyramidale Aufbau muss erhalten bleiben. Eine Korrektur der Leitäste (Saftwaage) kann später allenfalls beim Winterschnitt (Januar bis März) erfolgen. Wobei dann **alle Leitäste** zurückgeschnitten werden müssen.



Es ist weiter darauf zu achten, dass **Licht in den Baum** kommt. Dazu werden an den Leitästen die Äste entfernt, die nach innen, zur Mitte (Stammverlängerung) hin wachsen. Entfernt werden ebenfalls sich kreuzende Äste und die Konkurrenztriebe zur Mitte.

Ein **vitaler Baum** hat an seinen Ästen einen **jährlich Zuwachs** von ca. **40cm**.

Jeder Trieb schließt mit einer **Terminalknospe** ab. In der **Terminalknospe** befindet sich ein **Hormon, das das Wachstum bremst**. Wird ein Trieb an- bzw. zurückgeschnitten, dann fehlt dies Wuchsbremse. Der Trieb wird weiter treiben.

Jeder Schnitt bringt Wachstum.

Der **Sommerschnitt** sollte nach dem Ausbilden der Terminalknospe erfolgen. Dies ist im Juli bis August



der Fall. Durch den Sommerschnitt wird dem Baum **Energie entzogen**.

Ab September beginnt die **Einlagerungsphase**. Die in den Blättern enthaltenen Nährstoffe werden zur Überwinterung den Wurzeln zugeführt. Deshalb sollten **bei Obstbäumen, Sträuchern und Zierpflanzen ab September keine Schnittmaßnahmen** durchgeführt werden. Wird in dieser Zeit trotzdem geschnitten, dann muss sich zur Wundversorgung der Saftstrom umkehren und nach oben fließen.

Diese Irritation der Pflanze gilt es zu vermeiden.

Die **Blütenknospen** fürs nächste Jahr wurden schon **im Juni gebildet**. Am **vorjährigen Holz** zeigen sich bereits **Fruchtknospen**.

Bei **Kirschen** sollte der **Sommerschnitt zur Ernte** erfolgen. Es werden die **Äste mit samt den Kirschen** heruntergesägt. Geerntet wird dann bequem am Boden.

Kirschen und Zwetschgen sollen auf Zapfen geschnitten werden.

Herr Klement hob hervor, dass durch den **Sommerschnitt** dem Baum **Energie entzogen** wird. Durch den Verlust an Energie kann der Baum vor dem Winter weniger Nährstoffe, die in seinen Blättern gespeichert sind, in seiner Wurzel einlagern. Im Frühjahr stehen dem Baum somit zum Austrieb weniger



Nährstoffe zur Verfügung. Der Austrieb wird gebremst. **Jeder Sommerschnitt bremst das Wachstum** des Baumes im Folgejahr.

Ein **Pfirsich** produziert im ersten Jahr nur Holz. Erst auf dem **dreijährigen Holz** wächst die **Frucht**. Deshalb sollen beim Pfirsich **viele Äste angeschnitten** werden.

Herr Klement weist ausdrücklich darauf hin, dass beim Schnitt nicht abgeleitet werden sollte.

Man solle auch bedenken, dass **jeder Schnitt eine Wunde** hinterlässt, die noch vor dem Winter durch den Baum behandelt werden muss. Daher ist es sinnvoll für den **Sommerschnitt nur mit der Säge** zu arbeiten und die Schere wegzuschließen. So können dem Baum **viel Blattmasse genommen** werden und trotzdem muss der Baum **nur wenige Wunden** versorgen.

Ein zu rigoroser Sommerschnitt kann zu Hitzeschäden an Bäumen führen weiß H. Klement zu berichten.

Ein warmer Winter führt zu einem schlechten Austrieb im nächsten Frühjahr. Erst wenn die vorgegebene Summe der Tage mit Temperaturen unter 4°C erreicht ist, kommt es zur Fruchtbildung.

Bei Äpfeln kann nicht von seinen roten Bäckchen auf ein gutes Aroma geschlossen werden.

Das **Apfelaroma** entwickelt sich erst, **wenn die Nachttemperaturen unter 8°C sinken**.

Bäume sollte man nicht gießen, denn zur Wasseraufnahme stehen tiefe Pfahlwurzeln bereit. Die Wurzeln zur Nahrungsaufnahme liegen dagegen in einer Tiefe von 10-30 cm.

Idealer Weise sollte man **Baumscheiben regelmäßig durch flaches hacken grasfrei halten**. Dies verbessert auch ohne zu gießen die Wasserversorgung des Baumes, da durch das Hacken Kapillaren zerstört werden über die sonst viel Wasser verdunstet.

Bäume sollten nicht gemulcht werden, denn zur Zersetzung des Mulchmaterials werden aus dem Boden Nährstoffen entzogen. Das sind Nährstoffe, die dem Baum fehlen.

So sind an diesem Abend viele Informationen in aufmerksame Ohren geflossen.

Wir bedanken uns bei Franz-Josef Klement recht herzlich für diese sehr interessanten Demonstration des Sommerschnitts und dem bunten Strauß der eingestreuten Informationen